

Ebenen. Die Provinzmilitärdistrikte und militärische Unterbezirke sollen die Milizarbeit als

ihre Hauptaufgabe betrachten, und ihre Spitzenführer sollen sich dieser Arbeit persönlich annehmen" (29). we

- 1) Das erste komplette Milizsystem wurde beispielsweise schon während der Chou-Dynastie (1122 bis 255 v.Ch.) ausgebildet und spielte auch während der späteren Dynastien der Han-, Tang-, Sung- und Ch'ing-Zeit eine nicht unbedeutende Rolle. (Hierzu ausführlich Chou Tze-ch'iang "An Anatomy of the Chinese Communist Militia" in Issues and Studies, June 1972, S.53-65 (54 f.))  
Auch die Kuomintang verstand es, vor allem während der Nanking-Ära, in den ländlichen Gebieten sogenannte Volkswehren (min-t'uan 民团) aufzustellen, die einen weiten, über unmittelbar militärische Belange hinausreichenden Aufgabenbereich wahrzunehmen hatten.
- 2) SWB 21.6.72 (Nr.4020 BII/8)
- 3) PRu 1970 Nr.6 S.8
- 4) Ebda, S.8 f.
- 5) Ebda, S.8 f.
- 6) Ebda, S.10
- 7) SWB 3245 B/12 f.
- 8) PRu 1970 Nr.6 S.9
- 9) Ebda, S.8
- 10) Ebda, S.10
- 11) SWB 3245 B/12 f.
- 12) Ebda.
- 13) PRu 1970 Nr.6 S.10
- 14) Ebda, S.9
- 15) SWB 4017 BII/4
- 16) Zu diesen Problemen vgl. John Gittings "Chinese Militia" China Quarterly Nr.18, S.100-117 (114 f.)
- 17) Jen-min wu-chuang-pu 人民武装部
- 18) Chün-fen-ch'ü 军分区
- 19) Näheres hierzu in: Jen-min shou-tzu Peking 1965 S.217
- 20) Armeen: chün 军; Divisionen: shih 师; Regimenter: t'uan 团; Bataillone: ying 营; Kompanien: lien 连; Züge: p'ai 排; Gruppen: pan 班
- 21) SWB 17.6.72
- 22) Gittings a.a.O. S.110
- 23) Vgl. hierzu US War Department "The Chinese Communist Movement", Report of July 1945, Hearings of the Committee of the Judiciary on the I.P.R., Part 7 A, Appendix 2 S.2325
- 24) Gittings a.a.O. S.102
- 25) SWB 4020 BII 9
- 26) Jen-min shou-tzu a.a.O., S.217
- 27) Issues and Studies a.a.O., S.60
- 28) SWB 10.6.72
- 29) SWB 4020 BII9 v.21.6.72 (Armee-Zeitung)

## KAMBODSCHAS SIIHANOUK REIST VON PEKING NACH OSTEUROPA UND AFRIKA

Auf Einladung des Generalsekretärs der Rumänischen KP, N.Ceausescu, haben der Staatschef im Peking Exil Prinz Sihanouk und seine Gattin Monique Rumänien vom 19. bis 22. Juni einen Freundschaftsbesuch abgestattet. Nun bereist der "Vorsitzende der Nationalen Einheitsfront von Kampuchea", so der offizielle Titel, Albanien, Algerien, Mauretanien und Jugoslawien (14.-19. Juli) (1). Für Peking hat Sihanouk, der mit solchen Staatsbesuchen versucht, das Stigma einer chinesischen Marionette abzuschütteln, einen hohen Stellenwert im sino-sowjetischen Ringen um den entscheidenden Einfluß in Südostasien. Von Peking als Faustpfand für ein prochinesisches Kambodscha der Zeit nach dem Vietnamkrieg betrachtet, hatte Sihanouk nach seinem Sturz im März 1970 in der chinesischen Hauptstadt seine Volksfrontregierung aus Kommunisten (Khmer Rouge), Sihanouk-Royalisten und Sozialisten gebildet, der die Volksarmee der Nationalen Befreiung untersteht.

Der unerwartete Besuch in Rumänien, zu dem Pekings Polit-Prominenz mit Ministerpräsident Chou En-lai an der Spitze das Geleit gab und Chinas Presse mit neuen Angriffen auf das Lon

Nol-Regime aufwartete (2), legt in diesem Zusammenhang die Deutung nahe, die Chinesen benutzten Sihanouk als provozierenden Keil in Moskaus ureigenster Einflußzone. Diese Reise ist ein Musterbeispiel auch für die taktisch "differenzierte" Attitüde Pekings gegenüber den einzelnen osteuropäischen Staaten, die die sowjetische Propaganda seit geraumer Zeit zu wütenden Ausfällen nötigt. China unterstützt Ceausescus Absicht (3), mit der Einladung nach Bukarest einen neuen Schritt im vorsichtig balancierten rumänischen Streben nach einer begrenzt unabhängigen Außenpolitik zu tun; das war durch Rumäniens Teilnahme an der Stockholmer Umweltkonferenz und die Annäherung an Albanien in diesem Monat (Kulturabkommen 1972-73 vom 12.6.72) bereits mehr als deutlich gemacht worden.

Wenn Peking auch mit solchen Schachzügen ernsthaft einen wirklichen Einbruch in die sowjetische Sphäre weder erzielen will noch kann, ist Rumäniens eigenwillige Gastgeberrolle für die UdSSR doch besonders ärgerlich, weil Sihanouks immerhin von 26 Staaten anerkannte Regierung bisher keine Anerkennung von sowjetischer Seite gefun-

den hat. Die Botschaft der Sowjetunion in Kambodscha war bei Lon Nols Machtergreifung nicht geschlossen worden, so daß der russische Geschäftsträger in Phnom Penh sich heute in der merkwürdigen Lage sieht, Kollege der südkoreanischen, nationalchinesischen und südvietnamesischen Botschafter zu sein.

Seit Anfang des Jahres hat sich die chinesische Führung und Sihanouk nun ernsthaft beunruhigt gezeigt über einen geschickten Gegenzug der Sowjets. Polemik gegen eine sogenannte "Dritte Kraft" (4), die auf Spaltung der Sihanoukschen Einheitsfront und den Bruch zwischen der Front und den Nordvietnamesen hinzielt, zeigt, daß sich die Sowjets mit Erfolg darum bemühen, eine Zusammenarbeit zwischen Teilen der im kambodschanischen Untergrund operierenden Frontkräfte, der Lon Nol-Regierung und den über Pekings Rolle in der laufenden Offensive wenig glücklichen Nordvietnamesen zustandezubringen. Damit würde Sihanouk aufs Trockene manövriert.

Aus der Perspektive der kleinen Staaten, zu

- 1) Hsinhua engl. 19.6.72, ATA frz. 22.6.72, Radio Belgrad 12.6.72
- 2) NCNA 19.6.72, PRu 13.6.72
- 3) Agerpress engl. 13.6.72, Radio Peking dtsh. 21.6.72

deren Sprecher Peking sich gemacht hat, lassen sich Sihanouks Staatsbesuchen und der Wahl seiner weiteren Ziele schließlich noch andere Akzente abgewinnen. Das immer wieder betonte Verlangen nach Freiheit und Unabhängigkeit, nach dem simplen Recht, ohne Einmischung über das eigene Schicksal entscheiden zu können, ist unmißverständlich für die Ohren der Großmächte bestimmt, unter deren Tutel man steht. In einem Interview (5) erklärte vor einigen Monaten ein etwas resignierter Sihanouk, selbst die Kommunisten seiner Einheitsfront "wollten weder Marionetten von China noch der Sowjetunion oder Vietnams werden". Und das gleiche Interview offenbart schließlich Sihanouks persönlichste Motivation und Zukunftsperspektiven: "Wenn ich als Staatschef weitermache nach dem Siege, werde ich wie Masaryk Gefahr laufen, von den Kommunisten ermordet zu werden, oder man zieht mich für Abweichungen, Revisionismus oder Gott weiß was zur Rechenschaft. Nach der Befreiung werde ich wieder ein Nationalheld sein. So möchte ich meine Karriere beenden-; mit einem Rücktritt, der wenn nicht glorreich, so doch ehrenhaft ist". ma

- 4) Vgl. die Reden Sihanouks und Chou En-lais PRev 12/72 (24.3.) sowie 13/72, außerdem FEER 25.3.72 und 22.4.72
- 5) FEER 25.12.71

## NEPAL - CHINAS NEUER KUMMER IN SÜDASIEN ?

Seit Anfang Juni hat Nepal die Beförderung von Paketen von und nach China auf dem Landwege eingestellt. (1) Auch Bibliotheken und Leseräume, die bisher "mit ausländischer Hilfe" unterhalten wurden, sind geschlossen worden. (2) Vor allem indische Beobachter deuten diese Schritte als Maßnahmen der Regierung, die darauf gerichtet sind, das Eindringen von Propagandamaterial in das Land zu kontrollieren.

Nepal spielt als Pufferstaat zu Indien eine außerordentlich wichtige Rolle in den Sicherheitskalkülen Pekings. Die Chinesen haben sich denn auch, ohne am feudalistischen Lebensstil Nepals Anstoß zu nehmen, stark in allen Bereichen des Königreiches engagiert, so im Straßenbau und in der Entwicklungshilfe. U.a. haben sie auch einen Grenz- und Freundschaftsvertrag mit dem südlichen Nachbarn abgeschlossen. (3) Auch außenpolitisch haben beide Staaten zahlreiche gemeinsame Interessen: Beide bekennen sich zur afro-asiatischen Solidarität; Nepal be-

kämpft die Zwei-China-Theorie und stimmte von Anfang an permanent für die Aufnahme der VRCh in die UNO; ebenso plädierte es seit Jahren dafür, daß die Vietnamfrage ohne Einmischung von außen geregelt werden müsse.

Die Führung in Peking weiß sehr wohl, daß Nepal mit wachem Mißtrauen jede noch so geringe Aktion seines mächtigen nördlichen Nachbarn verfolgt. Dieses Mißtrauen ist seit der Unterdrückung des tibetischen Aufstandes im Jahre 1959 noch gestiegen. Alles in allem ist Nepal ein Land, an dem China weit mehr aus nationalen Erwägungen (eigene Sicherheit nach Süden!) als aus weltrevolutionären Motivationen heraus interessiert ist. Insofern kann man wohl die Faustregel aufstellen, daß Peking so lange keine revolutionären Unruheherde im Inneren Nepals unterstützen wird, als das Land in großen Zügen den Intentionen Pekings folgt, also vor allem von Indien Abstand hält!

Ausgerechnet von diesen Hypothesen aber will